

Herbsthimbeersorten – Überblick über Erfahrungen aus Versuchen, Beratung und Praxis

Bei der Öko-Beerenobsttagung am 1. März 2021 stellten die Herren Ortlieb (Uhlbach), Hudelist (Berater BÖO) und Hilgensloh (Berater NÜPA) sowie Frau Muster (LVWO Weinsberg) ihre Erfahrungen zu verschiedenen Herbsthimbeersorten vor.

Berichtet wurde über die Sorten 'Vajolet' und 'Lagorai' (Sant Orsola, Italien), 'Enrosadira', 'Aurora' und 'Castion' (Vivai Molari, Italien), 'Amira', 'Primalba', 'Regina' sowie die neueren Sorten 'Optima' und 'Clarita' (berryplant, Italien) sowie 'Mapema' (Advanced Berry Breeding, Niederlande), 'Himbo Top' (Hauenstein, Schweiz) und 'Versailles' (Marionnet, Frankreich).

'Himbo Top' ist eine altbekannte Sorte, die aufgrund ihrer Wüchsigkeit, Vitalität, Robustheit und guten Regeneration überzeugt. Im Vergleich zu 'Polka' und 'Autumn Bliss' ist es eine spät reifende Sorte im Herbst, im Vergleich zu 'Versailles' ist sie eher mittel spät reifend. Aufgrund der langen Ruten ist sie auch für die Sommerernte nutzbar. Ertragsleistung und Pflückbarkeit zeichnen die Sorte aus. Aufgrund der Fruchtqualität ist sie nur für die Direktvermarktung geeignet.

'Vajolet' und 'Lagorai' werden meist nur für die Sommerernte kultiviert. Beide Sorten bilden kurze Laterale. Die Ertragsleistung ist vergleichbar mit 'Tulameen'. 'Vajolet' ist früh reifend, die Früchte sind sehr groß und optisch ansprechend. 'Vajolet' könnte ein Ersatz für 'Glen Ample' sein. Auf dem Versuchsstandort Heuchlingen hat sich der mehrjährige Anbau im Boden und Freiland nicht bewährt, da vermutlich aufgrund von Herbstfrüchten und frühem Austrieb leicht Frostschäden entstehen. 'Lagorai' reift mit oder nach 'Tulameen' und zeichnet sich durch ihr shelf life aus. Während 'Vajolet' für die Direktvermarktung interessant ist, ist 'Lagorai' auch für längere Distributionswege geeignet.

Von den „Molari-Sorten“ ist 'Enrosadira' bislang am weitesten verbreitet. Sie ist für die Sommer- und Herbsterte geeignet. Die Sommerernte ist früh, je nach Jahr mehr oder weniger deutlich früher als 'Glen Ample' und 'Mapema'. Die Früchte sind optisch ansprechend, groß und gut haltbar. Die Herbsterte ist früh, mit oder kurz nach 'Mapema'. Auch im Herbst sind Ertragsleistung und Fruchtqualität positiv. Die Pflanzen sind etwas empfindlich für bodenbürtige Krankheiten. 'Aurora' reift sowohl im Herbst als auch im Sommer vergleichsweise spät. Die Früchte sind groß, dunkelrot und fest mit gutem shelf life.

Im späten Reifesegment ist 'Versailles' zu nennen. Auffallend sind ihre leuchtend roten Früchte, die ein gutes shelf life aufweisen und die Ertragsleistung.

Dagegen ist 'Primalba' eine sehr früh reifende Sorte im Herbst. Da die Ertragszone über die gesamte Rute verteilt ist, wird der Bestand für eine Sommerernte zu uneinheitlich. Die Früchte sind groß, Zwillingenfrüchte können auftreten. Auch 'Amira' ist nur für die Herbsterte geeignet. Die Früchte werden geschmacklich gut und das shelf life als zufriedenstellend für die Direktvermarktung bewertet. Die Pflanzen sind anfällig für Wurzelkrankheiten. Ein Versuch mit unterschiedlichem Pflanzmaterial (Versuch in Südbaden) zeigte keinen Einfluss auf Wüchsigkeit und Fruchtgröße. Dagegen ist 'Regina' interessant für Sommer- und Herbsterte. Jedoch war der Herbstertag meist höher als der Sommerertag. Die Früchte sind groß, lösen



Abb. 1: Die Pflanzen der Sorte 'Aurora' wachsen sehr aufrecht und bilden lange Ruten, sodass sowohl eine Herbst- wie auch Sommerernte angestrebt werden kann. Die Früchte sind sehr groß und reifen spät.



Abb. 2: 'Regina'-Pflanzen sind wüchsig und entwickeln lange Ruten. Die Früchte reifen im Herbst mittelspät.



Abb. 3: Die 'Clarita'-Früchte sind himbeerrot und glänzend, die Fruchtform ist konisch.



Abb. 4: Die hell- bis himbeerroten herzförmigen 'Optima'-Früchte sind mittelfest und geschmacklich positiv.

gut vom Zapfen, sind gut pflückbar und werden geschmacklich positiv beurteilt. Über 'Optima' und 'Clarita' liegen noch keine langjährigen Erfahrungen vor. Im Jahr 2020 reiften die Früchte der Sorte 'Clarita' sehr früh, nämlich drei Wochen vor 'Glen Ample'; 2021 (zweite Sommerernte) wurden die ersten Früchte am 28. Juni geerntet und damit nur drei Tage vor 'Glen Ample'. Die Früchte sind optisch sehr ansprechend und werden



Abb. 5: Die leuchtend himbeer- bis hellroten 'Vajolet'-Früchte weisen eine gute Qualität auf. Die Festigkeit ist ähnlich derjenigen von 'Tulameen'-Früchten.

geschmacklich positiv bewertet. Auch die Früchte von 'Optima' werden geschmacklich gut bewertet. Die Ernte 2020 begann nach 'Clarita'. 2021 sind die hohe Vitalität und Regeneration der Pflanzen auffallend. Die Sorte ist vermutlich eher für die Herbststernte geeignet.

'Mapema'-Früchte sind himbeer- bis dunkelrot, konisch und weisen ein gutes Aroma auf. Im Herbst reifen die Früchte

vor 'Enrosadira', im Sommer kurz nach 'Enrosadira'. Als nachteilig hat sich die schlechte Zapfenlöslichkeit erwiesen. Im Sommer traten in den vergangenen Jahren zunehmend auch krümelige Früchte auf. Die Frühjahrsfröste der Jahre 2020 und 2021 haben sich negativ auf Ertrag, Fruchtqualität und Reifebeginn im Sommer ausgewirkt.

Derzeit gibt es viele Himbeerrüchler in Europa und viele interessante neue Himbeersorten. Die meisten Sorten sind remontierend. Für den Produzenten ist somit eine große Auswahl verfügbar, aus der je nach Standort, Anbauverfahren und Vermarktungsweg eine geeignete Sorte ausgewählt werden kann.



GUNHILD MUSTER
LVWO Weinsberg
gunhild.muster@lvwo.bwl.de
Abbildungen: Gunhild Muster

Entwicklungen und Herausforderungen im Bio-Beerenanbau in der Schweiz

Beeren erfreuen sich einer zunehmenden Beliebtheit bei den Konsumenten in der Schweiz. Insbesondere biologisch produzierte Erdbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren werden stark nachgefragt. Es gibt jedoch nach wie vor viele Herausforderungen, für welche die Forschung und Beratung zusammen mit der Praxis an Lösungen arbeiten.

Die steigende Nachfrage nach biologisch produzierten Beeren spiegelt sich in der starken Zunahme der Anbauflächen von Schweizer Bio-Beeren in den vergangenen fünf Jahren wider. Im Jahr 2021 betrug die Anbaufläche mit Bio-Erdbeeren 38,7 Hektar [Abb. 1] und entspricht damit 7,5 Prozent der gesamten Erdbeeranbaufläche in der Schweiz. Bei den Bio-Erdbee-

renkulturen werden zwei Drittel als einjährige Kultur geführt, 70 Prozent auf Dämmen kultiviert und 25 Prozent unter Witterungsschutz produziert. Die Anbaufläche mit Bio-Himbeeren hat sich seit 2016 vervierfacht und ist 2021 auf 22,5 Hektar angestiegen. Bio-Himbeeren werden zu 65 Prozent unter Witterungsschutz produziert. Bei den Bio-Heidelbeeren hat sich die Anbau-

fläche in den vergangenen drei Jahren mehr als verdoppelt und betrug 2021 33,5 Hektar. Dies entspricht rund einem Drittel der gesamten Heidelbeerenanbaufläche der Schweiz.

Professionalisierung des Anbaus

In den vergangenen Jahren konnte in der Schweiz eine starke Professionalisierung des Bio-Beerenanbaus beobachtet werden mit kürzeren Kulturauern, vermehrtem Anbau unter Witterungsschutz sowie dem Einsatz von neuen Anbauformen. Bei neuen Anbauformen wie beispielsweise den Terminkulturen mit Long Canes Pflanzen bei Himbeeren [Abb. 2] gibt es jedoch nach